

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1922

105 (7.9.1922)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-875834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-875834)

Zeitschriften

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten das Vierteljahr M. 36.— einschließlich Bestellgeld.
Bestellungen übernehmen alle Postämter, Briefträger und unsere Boten.
Leitung: G. Birk. Druck und Verlag von L. Birk.



Anzeigen kosten die einspaltige Körperspaltzeile oder deren Raum M. 4.—
Kameralanzeigen M. 5.— — Reklamenspaltzeile M. 10.—
Anzeigenannahme bis spätestens vormittags 10 Uhr am Tage der
Ausgabe des Bl.

Nr. 105.

Elsfleth, Donnerstag, den 7. September

1922.

Tages-Beizer.

(7. September)

—Ausgang: 5 Uhr 47 Min.

—Untergang: 7 Uhr 02 Min.

Sonnwässer:

3 Uhr 25 Min. Vorm. — 3 Uhr 14 Min. 42 Nm.

Die Verhandlungen mit Belgien.

Die beiden belgischen Delegierten Delcroix und Geemelmans haben mit dem auf der Brüsseler Finanzkonferenz ernannten Oberpräsidenten, dem Bankier Billvoorn, nach einer letzten Konferenz, die sie am Montag im Laufe des Nachmittags mit dem belgischen Ministerpräsidenten Debuschère und dem Außenminister Van der Smissen, ihre Reise nach Berlin angetreten. Eine Brüsseler „Temps“-Meldung berichtet bereits die Zustimmung in den politischen Kreisen Belgiens als optimistisch. Eine interessante Ergänzung dieses Berichtes wird durch eine Mitteilung gegeben, die einer der belgischen Delegierten, dessen Name nicht genannt wird, dem Brüsseler Vertreter des „Autranjagant“ gewährt hat. Danach werde die belgische Regierung von der Reichsregierung Garantien verlangen, die es ihr ermöglichen, 270 Millionen deutscher Schatzwechsel für nach Bedarf ganz oder teilweise bei der Bank von England, bei der Holländischen Bank oder dem Garantiebank für sich zu realisieren. Als solche Garantie würde es z. B. genügen, wenn die Reichsbank sich verpflichtete, einen der Garantie entfallenden Teil ihres Goldbestandes unter allen Umständen anzuverkaufen zu lassen. Belgien hätte keinen Anstoß, die Goldwaare der Reichsbank wegzunehmen und anderswo zu deponieren. Es ist Deutschland freigelegt, seine Vorläufe in Bezug auf die erforderlichen Forderungen zu machen. Am nächsten Tag der Delegation, das die Verhandlungen, die am Mittwoch vormittags in Berlin eröffnet werden, innerhalb drei Tagen zum Abschluß gebracht werden können. In einer offiziell gehaltenen Note eines Brüsseler Korrespondenten bemerkt sich der „Temps“, die Bestätigung der belgischen Regierung auf belgischer Seite. Das Blatt sagt weiter, diese Bestätigung sei in gewissen unklareren Kreisen erwünscht. Der „Temps“ erinnert im übrigen daran, daß bei der Diskussion in der Reparationskommission der belgische Delegierte ausdrücklich die Forderung gegeben habe, daß Belgien nicht den belgischen Staat ein Moratorium zu gewähren, und daß es die deutschen Forderungen auch nicht einseitig einzufrieren werde. Die Reichsregierung werde sich deshalb politischen Sicherungen nicht entziehen können.

Die dritte Völkerbundtagung.

Montag vormittags 11 Uhr eröffnete die Völkerbundversammlung ihre dritte Tagung. Bis jetzt haben 20 Staaten ihr Erscheinen ausgemacht, man rechnet aber damit, daß von 51 Völkerbundmitgliedern etwa 42 oder 43 Delegationen in Genf weilen werden. Außer Argentinien, dessen Platz auch in diesem Jahre sehr streitig ist, dürften auch einige andere südamerikanische und die meisten mittelamerikanischen Staaten der Veranstaltung fernbleiben, insofern die Frage der Aufnahme Deutschlands in diesem Jahre nicht geklärt wird. Auch die Gerüchte über Lord Georges verlorene Votestimmungen an der Versammlung konnten noch keine Bestätigung finden. Nichtsdestoweniger können die Fragen der Aufnahme Ungarns in den Völkerbund, das Problem der österreichischen Krise und die Demontage der vier südosteuropäischen Mittelmächte des Völkerbundes zu anderen politischen Auseinandersetzungen führen, die voraussichtlich alle von der Politik der kleinen Entente abhängig sein werden. Wie verlautet, will die kleine Entente Ungarns Aufnahme in den Völkerbund von vorläufigen Zusicherungen, sei es durch Ungarn oder durch den Völkerbund selbst, in der Substanzfrage abhängig machen. Die Mehrheit der Versammlung ist aber für die Aufnahme günstig gestimmt. Was die Neuwahl für den Rat anbelangt, so beantragt die kleine Entente einen Sitz. Man nimmt in Genf allgemein an, daß der Vorsitzführer Bensch in den Rat einzuziehen wird, doch wird gleichzeitig von jugoslawischer Seite sehr eifrig für den jugoslawischen Jugoslawen Ninkitschitsch gewonnen. Alle diese Fragen dürften aber mehr hinter den Kulissen als im Plenum verhandelt werden. Schließlich rechnet man damit, daß der Sonderbericht des Völkerbundes, der die Weltwirtschaftsfrage und vielleicht das Währungsproblem anzuheben, wenn auch nur zu parlamentarischen Debatten führen können. Die übrige Tagesordnung enthält die aus den Rats- und Kommissionsberatungen bekannten humanitären Verwaltungsfragen, den Opiumhandel, den Währungshandel, die Diskussion über die russischen Forderungen und einen Antrag auf Eröffnung des Expeditions zur arktischen internationalen Expedition, sowie verschiedene Währungsanträge zum Abschluß.

Die Präsidentenwahl.

Die Tagung nachmittags um 4 Uhr begann die zweite Sitzung der Völkerbundtagung. Zunächst fand die Wahl des Präsidenten statt, und zwar wurde der belgische Gesandte in Genf, Edwards, mit 42 von 44 ab-

gegebenen Stimmen gewählt. Eine Stimme erhielt der schweizerische Delegierte Motta, die andere der Delegierte von Uruguay, Sanoa. Der Präsident Edwards hielt darauf eine längere Ansprache an die Versammlung, der er hauptsächlich den Dank für die Wahl aussprach, die er als eine Erlaubnis des lateinischen Amerika aufzufassen. Am Vorabend der panamerikanischen Konferenz in Santiago werde man in Amerika diese Bestätigung über die Anerkennung der weltlichen Rolle empfinden, die es nach Ansicht des Völkerbundes in dem internationalen Streben nach Frieden und Gerechtigkeit zu fördern beabsichtigt ist. Präsident Edwards betonte, wie dann nach einigen ehrenwerten Worten für seine Vorgänger auf dem Präsidentensitz die Aufgaben der diesjährigen Völkerbundversammlung folgendermaßen: sie müsse die Festhaltung des bisher Erreichten, vor allem aber in den letzten beiden Jahren erzielten Völkerbundorganismen erzielen. In einer diskreten Wendung wies Präsident Edwards auch auf den unvollständigen Charakter des Völkerbundes hin und schloß mit allgemeinen Worten mit einem lebhaften Applaus an die Mitarbeit aller Delegierten.

Keine neue französische Note an Amerika.

Das „Journal des Debats“ demüthigt die Meldung, daß Francine eine an die amerikanische Regierung gerichtete Note über die alliierten Schulden vorbereiten würde, in der die Regierung von Washington ersucht werde, an der nächsten alliierten Konferenz teilzunehmen und in der der französische Präsident die Billigung Frankreichs für die französischen Ausgaben für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete darlegt.

Breuzens Dank an Oberfließen.

Die preussische Staatsregierung hat an den Oberpräsidenten von Danzig folgendes Telegramm gerichtet: Mit gewaltiger Mehrheit hat die oberfließische Bevölkerung am 3. September sich für das Verbleiben beim preussischen Staat ausgesprochen. Die preussische Staatsregierung dankt den Oberfließern aus wahrlich für diesen Beweis der Treue. Sie wird ihren besten Dank erwidern, in harmonischer Zusammenarbeit mit der Bevölkerung das Land an einer neuen Blüte emporzuführen.

Die Arbeitslosigkeit in England.

Aus London wird gemeldet: Emitts erklärte in seiner Rede in Southampton in Vorschlag bei einer Demonstration im Zusammenhang mit dem Gewerkschaftstreik, der am Montag eröffnet wurde, in England hundert Millionen Menschen am Rande des Hungers, und zwar nicht wegen einer Hungersnot, sondern sie hungerten und litten Entbehrungen, weil die Staatsmänner Europas die europäischen Probleme nicht im Interesse der Völker geregelt hätten. An dem Sonntag selbst nahmen 800 Delegationen teil, die fast bis sechs Millionen Arbeiter vertreten. Bei der Eröffnung erklärte der Vorsitzende Redner, er habe keinen Anzuehen des Wiederaufbaus des Handels. Millionen von Arbeitern würden im nächsten Winter große Entbehrungen leiden. Die Arbeitgeber benutzen die wirtschaftliche Lage, die schlecht sei und jeden Tag schlechter werde, als eine Entschuldigung für ihre Verhärte, die Löhne herabzudrücken. Sie möchten den Arbeitern auch das Mitbestimmungsrecht bei der Kontrolle der Produktion, in der sie beschäftigt sind, abverwehren. Jeder alten Arbeiter bringe mit das Geld, um zu leben, die eine drohende Arbeitslosigkeit. Diese gerichte den Industriellen zum Vorteil, die diesen Vorteil bis zur äußersten Grenze ausnützen. Die Arbeitslosigkeit werde in der nächsten Zeit in erheblichem Maße zunehmen. Zum Schluß trat Water für eine Revision des Versailles Vertrags, für die Herabsetzung der Belastungsarmee aus Deutschland und für die Wiederherstellung eines freien Güterverkehrs auf dem Kontinent ein. Die Arbeiter würden nicht immer denken, nur die Figuren in dem Schachspiel der Regierungen zu sein. Die Frage sei für sie und ihre Genossen in den anderen Ländern eine Frage des täglichen Brotes. Sie verlangten, daß sie geregelt werde, und werden dies auch durchsetzen.

Ernährungsministerkonferenz in Sambura.

Die Konferenz der Ernährungsminister, in der alle Länder, zumeist durch den Ernährungs- oder Landwirtschaftsminister, vertreten sind, wurde Montag morgen im Kasino des Nationalpalastes durch Oberbürgermeister Diebel im Namen der hamburgischen Regierung begrüßt. Dr. Diebel sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, eine befriedigende Lösung für die schwierigsten Fragen zu finden, die auf der Konferenz behandelt werden sollen. Der Reichsernährungsminister Herberich begann den Vortritt und dankte Sambura für die Einladung. Er erklärte die allgemeine Ausgangslage über die Lage, wobei in erster Linie die Frage der Getreide beim Vordringen besprochen wurde. Staatssekretär Dr. Heimrich gab eine eingehende Darstellung der gegenwärtigen Lage auf diesem Gebiete. Hiermit begann die Einzelansprache.

Die neue Orientkonferenz.

Die Verhandlungen der vorgesehene Konferenz in Venedig zur Regelung der Orientfrage, deren Zeitpunkt durch den Vorschlag der Türkei etwas näher gerückt erscheint, sollen bekanntlich zunächst von den Oberkommissaren der verhandelnden Mächte in Konstantinopel aufgenommen werden. Der „Reit Parisien“ glaubt zu wissen, daß schon jetzt sowohl von französischer als auch von englischer und italienischer Seite nach kurzen Vorverhandlungen die Beteiligung der Minister des Außen der drei Länder vorgesehene ist.

Elsfleth — eine wachsende Stadt?

Von Regierungsbauinspektor Enno Suchting.

Im Zusammenhang mit dem Kanalprojekt ist kürzlich von der Eingemeindungfrage die Rede gewesen. Die Landgemeinde soll zur Vergrößerung des Stadtgebietes teilweise oder ganz herhalten und dafür die Segnungen städtischer Verwaltung eintauschen. Man mag dies für verfrüht halten, vielleicht auch als eine Fieber-Ercheinung unserer Zeit ansehen, (Städte aller Größen teilen ja diese Sorge mit Elsfleth!) immerhin darf man es als ein erfreuliches Zeichen deuten, wenn heute Handel und Industrie überhaupt Zukunftspfade entwickeln und in unserm Falle der kleinen Westerstädten einen nie geahnten Aufschwung vorberufen. Die Eingemeindung ist aber nicht die einzige Frage, die bei solchen Zukunftsgedanken die Allgemeinheit beschäftigen sollte; bezeichnenderweise geht man über Naderliegendes hinweg, das dem Ueberfließen der Landgemeinde vorausgehen muß. „Bezeichnenderweise“ sage ich, denn es ist eine fast zur Gewohnheit gewordene Erscheinung, daß bei Stadtentwicklungen eine elementare Sorge vergessen wird, oder jedenfalls häufig erst dann Beachtung findet, wenn es zu spät ist: das ist die Herrichtung des vorhandenen Straßennetzes und die planmäßige Vorbereitung der Stadterweiterung in städtebaulicher Beziehung.

Es kann nicht Zweck dieser Zeilen sein, in aller Eile eine fertige praktische Lösung zu geben, vielmehr soll die Allgemeinheit zu Fragen angeregt werden, mit denen sich jeder beschäftigen kann und sollte, dem das Schicksal seiner Stadt nicht gleichgültig ist. Man wende nicht ein, daß hier erst recht eine verfrühtige Sorge behandelt wird; demgegenüber sei auf Stadtgründungen des 17. und 18. Jahrhunderts verwiesen — Frankreich bietet die besten Beispiele — deren weit aussehende Pläne erst in Jahrhunderten vollendet wurden und ihren Schöpfern kein schlechtes Zeugnis ausstellten. Es ist zu entschuldigen, wenn in einer kleinen Stadt wie Elsfleth in dieser Richtung bisher niemand Aufgaben besonderer Art gesehen hat, zumal die heutige Umgebung auf städtebauliches Gebiet den Erkenntnissen des heutigen Städtebaues um mehr als ein Menschenalter nachhinkt. Aber angesichts der bitteren Erfahrungen sowohl in Großstädten, wie bei den kleinsten Siedlungen, sollte man vor einer Aufgabe nicht zurückschrecken, die schon jetzt, in jedem Augenblick, dringlich ist. In unserer nächsten Nähe zeigen die beiden Nachbarstädte Brake und Delmenhorst jedem aufmerksamen Beobachter genug der Gefahren, denen untermlich eine Stadt zum Opfer fallen kann. Hier sehen wir — nabelnagende Beispiele liegen sich noch viele anführen — was nach beiden Richtungen hin, sowohl in verkehrstechnischer, als in künstlerischer Hinsicht an Verfehlungen geleistet werden kann.

Abgesehen zunächst von dem Letzteren — die Zeiten zwingen hier zur äußersten Bescheidung! — führen in Elsfleth die wirtschaftlichen Faktoren des städtebaulichen Problems mitten in die Aufgabe hinein. Man stelle sich insolge ighendwelter Vorgänge beim Kanalbau nur einmal ein geringfügiges Anwachsen des Verkehrs in der Stadt vor, einige Autos, Motorräder, Kraftfahrzeuge, dazu den üblichen Wagenverkehr der Sommermonate — die Steinstraße als einzige Zuwegung für den Fernverkehr aus Richtung Oldenburg und Bremen und als Hauptverkehrsader würde die Belastung nicht ertragen, würde sich als durchaus unzulänglich erweisen. Elsfleth würde erst dann merken, daß es in der sog. „schnelllebigen“ Zeit ein verträumtes Dörflein gefühlt hat mit einer Längsausdehnung von über 2 km keine Möglichkeit vorgegeben hat, diese Hauptstraße zu erweitern, daß der einzige durchgehende Straßenzug vollkommen unüberwindlich ist und bei seinen vielen Krümmungen erste Verkehrsgefahren aufweist, daß kein Verkehrszentrum da ist (der Marktplatz ist allenfalls durch die neue Viehwage als solches gekennzeichnet), kurzum, daß die Stadt schon in ihrer derzeitigen Gestalt dringend städtebaulicher Korrekturen bedarf und bei der geringsten Veränderung der Bebauung energische Vorkehrungen für später verlangt.

Zu trennen sind Außenverkehr und Innenverkehr. Wie schon gesagt, genügt nicht eine Durchgangsstraße. Bei der Schaffung einer erweiterten geeigneten Längsverbinding könnte die Dorfstraße in geschickter Weise ausgebaut werden. Daneben müßte, zugleich zur Entlastung des Innenverkehrs, parallel zur Weier im Zuge der Oberreger Chaussee eine glatte Längsverbinding entstehen. Die Steinstraße, der älteste Straßenzug Elsfleths,

müßte sich zur Verbreiterung und Begradigung gelegentlich tiefergehende Eingriffe gefallen lassen. Für den Innereverkehr wären genügend breite Querstraßen vorzuziehen, die möglichst in jedem Falle am Deich Zugang zum Wasser haben müßten. Das Kanalprojekt mit dem „Industriegebiet“ auf dem Kieflingh Sand steht vorläufig in eigentümlicher Widersprache zu den Zugängen zur Weiser: bei der Reize die beiden engen Bahnhöfen und beim „Dampfen“ ein Bahnhöfen mit Lebensgefahr! Hier spricht eine Frage entscheidend mit, die selbst bei den größten Stadtplänen unserer Zeit das Sorgenkind war: die Eisenbahnanlagen! Jetzt Fachmann genug, wage ich doch zu behaupten, daß schon in den 70er Jahren der Bahnhöfen nicht unglücklicher gelegt werden konnte, als es geschehen ist, und daß daher mit allen Mitteln eine Verringerung des Durchgangs-Verkehrs aus dem Innern der Stadt anzustreben ist. In Verbindung hiermit ließe sich eine erwünschte Erweiterung des Marktplatzes bis einschl. des Bahnübergangs an der Mühlenstraße und später gegebenenfalls eine Zusammenziehung dieses Platzes mit der Reize und damit die Schaffung eines geräumigen Hofplatzes und Verkehrsraumes erreichen. Sollte schließlich am Ende der Weiserstraße gar über die früheren Heringsfischerei-Anlagen hinaus Industrie in das Innere der Stadt vordringen, so ist zur Verabfolgung der Anwohner auf eine einwandfreie Lösung für den Wagenverkehr zu sinnen. Die Weiserstraße ist als Verkehrsstraße zu schwach und hat außerdem den Mangel, daß sie auf einer Länge von 1000 m ohne Verbindung neben der Mühlenstraße einherläuft. Die hochbeladenen Tonnenwagen der Fischerei sind keine angenehme Erinnerung früherer Jahre!

Paris. Das „Echo de Paris“ teilt mit, daß der Vorsitzende des Allgemeinen Verbandes der Wiederherstellungsgenossenschaften Senator de Luberac auf Grund der Berliner Abmachungen vom 3. Juni 1922 ein Abkommen mit Suao Sines unterzeichnet hat, das die Wiederherstellung von Baumaterialien vorzieht. Sie sind ausschließlich für die dem Gesamtverband angeschlossenen Genossenschaften bestimmt.

Italienische Inzuchtgefahr. Nur die Rasse Mitis bezieht den Beschluß des Wiederherstellungsausschusses, „Nach“ bereits ist die Salung Italiens im allgemeinen an. Man hier der Meinung, daß der Beschluß, um einen Bruch in dem Austausch zu verhindern, hinsichtlich und unklar ist und die Verlegenheit der Politik der einzelnen Mächte unverändert läßt. Der Zahlungsausschuss sei eine Nebenfrage neben den Entschädigungen und Kriegsschäden, die an einer Handfrage verbunden sind. Auch ohne die Stimme Italiens habe Frankreich die Mehrheit im Ausschuss. Um den Vermittlungsarbeiten zu helfen, ließe Italien neutral, da es in der Frage der Kriegsschäden mit England gehe.

Um die Einberufung der französischen Kammer.

Paris. Ministerpräsident Poincaré hat den Kammerpräsidenten Perret empfangen und mit ihm den Wiederzusammentritt des Parlamentes besprochen. Da der Finanzauschuss der Kammer die Einberufung auf Dienstag, den 10. Oktober, für erforderlich erklärt hat, andererseits der Kammerpräsident selbst anlässlich des Rücktritts der Vorarbeiten für den Haushalt die Einberufung nicht vor dem 17. Oktober für nötig hält, ist vorläufig noch keine Entscheidung getroffen worden. Der Aufnahme der Haushaltsberatung wird eine Interpellationsdebatte über die allgemeine und die Entschädigungspolitik vorausgehen.

Was die deutsche Mark wert ist.

London. (R. A.) „Standard Times“ erklären, daß der Wiederherstellungsausschuss gegenwärtig in seinen Käuflichkeitsfragen noch 5 Milliarden deutscher Papiermark aufbewahrt. Diese Summe sei ihm bei der Kontrollen an der Ruhr zugeflossen. Der Schatz bringe der Reparationskommission nicht nur nichts ein, sondern verurteile ihr erhebliche Aufwendungen an Werts, die für die Aufhebung dieser großen Papiermasse machen müßte.

Die Abstimmung in Dierschlefen.

Düsseldorf. Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis der Volksabstimmung stimmten von 755 000 Wahlberechtigten 513 760 für das Verbleiben Dierschlefen bei Preußen und 50 228 für die Autonomie. Die Wahlbeteiligung betrug 72,81 Prozent.

D. von Drogander f.

Berlin. (R. A.) Ober-Hof- und Dompropäster D. von Drogander ist am Montag im 80. Lebensjahre gestorben.

Flammen.

roman von Hans Schulze.

28) (Nachdruck verboten.)
„Wer war denn die interessante Dame, Herr Graf?“ fragte Dr. Reimwaldt, Hella ist beobachtend, in diesem Augenblick unvermittelt dazwischen.
„Sie galt für die Göttin eines norddeutschen Aristokratien. Der Name ist mir selber entfallen. Das auffallend schöne und elegante Paar befand sich angeblich auf der Soabellstraße und verpöbelte, wie man sich erzählt, die ganze Mächtig der jungen Frau. Sie waren überall zu sehen. Beim Laubenschießen, in Condaine, im Diervallat in Nizza, im Café de Paris.“
„Und was ist aus den beiden geworden?“
„Eine marmorne Waise lag auf einmal wieder über Sella's Gesicht, und ihre Stimme klang ihr selber fremd und fern.“
Der Graf nickte die Abscheu.
„Eines Tages waren sie verschwunden. Nach riesigen Suchverarbeiten. Mit einem Billekt der Bank, wie es heißt. Wo sie geblieben sind, wer weiß es und wer fragt denn auch danach in dem ewigen Mann-über-Vord-Spiel der Götter.“

Seit einer halben Stunde schon promenierte man im Park um das große Springbrunnentrondel.
Graf Eckardt hatte seine Hand in Sella's Arm gelegt und antwortete mechanisch wie ein Automat, wenn sie ganz leise und tastend zuweilen eine verschämte Frage an ihn richtete.
Es war ihm ja alles so gleich und gleichgültig, wie weit der Kreis der Enttäuschungen zur Verbannung gezogen, ob die Hochzeit in der letzten September- oder der ersten Oktoberwoche gefeiert werden sollte.
Eine flackernde Sehnsucht brannte in seinem Blut, ein verzehrendes Verlangen nach der blühenden Schönheit der blonden Frau, die heut in ihrer wunderbaren Erscheinung wie eine Offenbarung in sein Leben getreten war.

Die neuen Postgebühren.

Der im Reichspostministerium erdachte Vertriebsplan für den Monat April 1922 ist zusammen, um auf den neuen Entwürfen für die Erhöhung der Post-, Postkarte-, Telegramm- und Fernpostgebühren Stellung zu nehmen und um sich außerdem über die Maßnahmen zur Verwirklichung von Änderungen in den Gebührentarifen prinzipiell auszusprechen.

Reichspostminister Gieseler, die die Verfassung eröffnete, überließ diese damit, daß er die dem Reichsrat schon vorgelegten Entwürfe als schon überholt erklärte und eine Ergänzung dieser Entwürfe, die in den letzten Tagen fertiggestellt worden war, vorkam. Die Entwürfe, die ursprünglich beiproben werden sollten, hatten als Ausgangspunkt eine Fernpostgebühr von 6 Mark, somit eine 100proz. Erhöhung der bestehenden Gebührensätze. Von einer Erhöhung der Zeitungsgebühren war in dieser Vorlesung mit Rücksicht auf die große Rolle der Presse Abstand genommen worden.

In der Ergänzung der Entwürfe für die Neuverteilung der Postgebühren, die namentlich im Verkehrsbeitrag auf Debatte stehen und auf deren Durchführung die Reichspostverwaltung dringen zu müssen glaubt, sind folgende Gebührensätze vorgeschlagen:

Postkarten im Ortsverkehr 3 M., im Fernverkehr 6 M., Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 2 M., im Fernverkehr bis 20 Gramm 10 M., Briefe: Nachrichten bis 5 Kilogramm 30 M., Fernzettel bis 5 Kilogramm 80 M.

Auslandspostgebühren: Briefe bis 20 Gramm 20 Mark, Zeitungsgebühren für eine Zeitungsnummer bis 20 Gramm 6,10 M., 20-30 Gramm 0,12 M., 30-40 Gramm 0,50 M., Verlagspostgebühr für je 100 Zeitungsnummern bis 20 Gramm 1,50 M., mindestens jedoch 3 M.

Telegrammgebühren: Ortsverkehr Mindestgebühr 30 M., Fernverkehr Mindestgebühr 50 M., Vortagegebühr 5 M.

Fernpostgebühren: Erhöhung der durch das Fernpostgebührengesetz bestimmten Gebührensätze um 700 Prozent.

Die Reichspostverwaltung erklärt, daß nach Annahme dieser Vorlesung, die im Oktober in Kraft gesetzt werden sollen, immer noch ein Defizit von etwa 15 Milliarden zu decken ist.

Die neuen Eisenbahntarife.

Wie bereits gemeldet, werden am 1. Oktober die Eisenbahntarife neu festgesetzt. Diese Erhöhung reicht aber, wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, nicht aus, um den bevorstehenden Mehrbedarf zu decken. Aus dringlichen Gründen ist es nicht möglich, der Geldentwertung sofort durch entsprechende Steigerung der Einnahmen in Personenverkehr folgen zu können. Es ist vielmehr, wie bereits in der Sitzung des Reichseisenbahnrates vom 30. August mitgeteilt wurde, eine weitere Erhöhung der vom 1. Oktober 1922 ab gültigen neuen Fahrpreise um 60 Prozent in Aussicht genommen, die vom 1. Dezember 1922 wirksam werden soll. Die Erhöhung erstreckt sich auch auf die Schnellzugtarife, Militärfahrpreise und die Preise für Reiskarten aller Art. Die neuen vom 1. Dezember ab gültigen Fahrpreise betragen in Eil- und Personenzügen in 4. Klasse 72 Pf., in 3. Klasse 1,08 M., in 2. Klasse 1,80 M., in 1. Klasse 3,24 M. Das in das 80-Jahre der Eisenbahn. Die Schnellzugtarife werden folgendermaßen erhoben: 1. Zone: in 1. und 2. Klasse 50 M., in 3. Klasse 25 M., 2. Zone: 1. und 2. Klasse 100 M., 3. Klasse 50 M., 3. Zone: 1. und 2. Klasse 150 M., 3. Klasse 75 M. Das bedeutet gegenüber dem Verbleibende eine Steigerung um das 100-fache. Als Preis für Hundekarten wird die Hälfte des Fahrpreises in 1. Klasse festgehalten. Der Preis der Bahnfahrkarten wird von 1,50 auf 2,50 M. festgesetzt und die Gebühr für Erlaubnis zum Betreten der Bahnlinie zur Aufgabe oder Abholung von Bettungsarbeiten von 30 auf 48 M. monatlich erhöht.

Deutschlands wirtschaftliche Not.

Der Mangel an Rohstoffen. Die Stoffmangel in Deutschland ist infolge Mangel an Rohstoffen veranlaßt, ihre Deckung zu suchen. Ein Teil der Arbeiter verrichtet nur noch Notstandarbeiten.

84 Mark für das kilo Druckpapier. Durch Minderpreise des Druckpapierverbandes wurde der Papierpreis für den Monat September endgültig auf 84 Mark pro kilo festgesetzt, also noch um 14 Mark höher, als man angenommen hatte. Gegen den August ist damit der Papierpreis auf das Dreifache, gegen den Vorjahrespreis auf das 40fache emporgeschossen. Erwährend kommt hinzu, daß der Preis für die erste Hälfte des Septembers festgesetzt wurde. Ferner verlangen die Fabrikanten Vorauszahlung des halben Bezugspreises bis zum 5. eines jeden Monats, während die andere Hälfte sofort bei Lieferung zu zahlen ist, während bisher 4 Wochen Zeit üblich waren. Bedingungen, die einer Erhöhung des Bettungspreises gleichkommen. Durch

Vergebens rang er gegen die Gewalt dieses wiederholtes, den ihm ein einziger Witz in Sella's leidvolle Augen in seiner ganzen Einseitigkeit offenbarte.
Ein tiefes Mitleid war in seinem Herzen mit dem jungen Mädchen, deren stilles, weißes Gesicht für ihn eine einzige Anklage bedeutete.
Und doch konnte er nicht anders, als immer wieder nur den einen Gedanken an jene andere denken, die wie im Sturm eine überdehnte Flamme der Leidenschaft in seiner Brust entzündet hatte, daß ihm alles, was je zuvor in seinem Leben gewesen war, an der Zeit seiner Erinnerung auf einmal wie ausgelöscht schien.
Im Schloß hatten sich inwieweit die Fenster des Musiksaales erhellt und ein paar prächtigerer Akkorde kamen durch die weitestehenden Fenster.
Und dann schauerte sich eine klare, weiße Frauenstimme in das Schmelzen der Nacht hinaus, und die ruhende Wärme eines traumhaften Liebens klang leise über die schlummernden Verwirrten:
„Bar mit clair de lune
Nous nous sommes commis —“
Graf Eckardt borchte auf.
„Kräulein Hansen singt!“, sagte die Baronin. „Sie gibt uns mit Dr. Reimwaldt heut Abend noch ein Konzert.“
Langsam gingen sie zum Schloß zurück.
Sella hatte den Arm der Schwägerin genommen, die Hände waren ihr auf einmal schwer wie Blei, sie hatte die Empfindung, als sei der ganze Boden, auf dem sie bisher so sicher zu stehen gemeint, erwidert und unterhölet, daß sie unwillkürlich nach einer Stütze suchte.
Erlaubt sie in den Musiksaal trat, ward sie ein wenig ruhiger, gewannen Gang und Haltung wieder an Selbstbeherrschung und Selbstgefühl.
Der Reimwaldt stand in rotenbinden blättern, mit Sella am Ärmel, von dem zwei hohe, alte Kirchenfenster ein stilles, feines Licht verbreiteten.
Eine feierlich-ernste Stimmung lag über dem halbdunklen Saal.
Die Baronin hatte in einem der Korbjel am Saal

die neue Papierpreisverhöhung und die für den September angekündigten Bezugspreise der deutschen Zeitungen bereits wieder bedeutend überholt.

Starke Steigerung der Großhandelsänderungen. Die Großhandelsänderungen der „Ziff. Ztg.“ für den September 1922 liegen auf 28,95 gegen 19,95 im August und gegen 100 1921.

Das Sterben im Hämorrhoiden. Die „Samowitische Landeszeitung“, das Organ der Deutsch-Samowitischen Partei, hat ihr Erscheinen eingestellt. Der „Stenbader Generalanzeiger“, die Wogener Zeitung, der „Stenbader Zeitung“ ist ebenfalls eingestellt. Ferner die im 27. Jahrgang erscheinende „Neue Friedberger Zeitung“.

Der Fünfundzwanzigste Orden ist dem antiken preussischen Präsidenten zufolge, mit allen seinen Unteroffizieren von dem Ministerium des Innern aufgeführt worden. Der Orden hat nachstehendes Profitelegramm an den Reichsanwalt gerichtet: „Die in Arnberg (Sachsen) verhafteten Vertreter von 5400 Drückarbeitern des Fünfundzwanzigsten sprechen der Reichsregierung ihre schärfste Enttäuschung darüber aus, daß gegen die wirtschaftliche Behandlung der Fünfundzwanzigsten Vorkommen in Groß-Prüfung, Hessen-Nassau, Baden-Samberg, Völklingen, Hürtgen und Einbeil, nach keinerlei Schritte unternommen worden sind. Der Fünfundzwanzigste Orden steht auf dem Boden der Verfassung und fordert für den Fall, daß die Behörden die Verbote nicht sofort aufheben, die unverzügliche Verhandlung vor dem volkstümlichen Staatsgerichtshof in öffentlicher Sitzung.“

Einschränkung der Schankstätten.

Als zweite der angekündigten Maßnahmen des preussischen Ministeriums des Innern im Kampf gegen „Wucher“ und „Schlemmerwesen“ verspricht die amtliche Presse, die Schankstätten bis nachteiligende an die Verwaltungspräsidenten und sämtliche Polizeiverwaltungen gerichtete Verordnung.

Die erste wirtschaftliche Notlage des Volkes erfordert gebieterisch eine unmisslich weitgehende Einschränkung des Ausbaus von geistigen Getränken, sowie des Kleinhandels mit Branntwein und Spiritus. Ich ordne daher folgendes an:

Schnellst die Mitwirkung der Ortspolizeibehörden bei Anträgen auf Neubestimmung von Konzessionen nach § 33 der Reichsgewerbeordnung. Die Ortspolizeibehörden haben bei Erteilung einer gutachtlichen Bescheinigung davon auszugehen, daß eine weitere Vernehmung der Schankstätten im Interesse der Allgemeinheit und einer gesunden Volkswirtschaft unternommen werden soll. Insbesondere wird die Bedürfnisfrage grundsätzlich zu verneinen sein. Nur in ganz besonders geordneten Fällen kann mit Genehmigung des Regierungspräsidenten dem vorher zu berichtigten abgelehnt werden.

Wird von den Kreis- und Staatsausföhrten entgegen dem Gutachten der Ortspolizeibehörde die Konzession erteilt, so hat die Ortspolizeiverwaltung in jedem Falle das zulässige Rechtsmittel unter gleichzeitiger Bericht an den Regierungspräsidenten einzulegen. Das Rechtsmittel kann nur mit Genehmigung des Regierungspräsidenten zurückgenommen werden.

Die Regierungspräsidenten und Landräte eruchen die bei den Verhandlungen im Bezirksausföhrten beim Kreisausföhrten diese Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen.

Schnellst die Mitwirkung der Ortspolizeibehörden bei Anträgen auf Bewilligung von Konzessionen für bereits bestehende Schankwirtschaften usw. an neue Wähler.

Die Ortspolizeibehörden haben, abgesehen von den sonstigen in Betracht kommenden Fragen genau zu prüfen, ob in Berücksichtigung der veränderten volkswirtschaftlichen Verhältnisse ein Bedürfnis für das Verbleiben der Schankwirtschaft usw. noch vorliegt oder ob nicht vielmehr in der in Frage stehenden Gegegend eine Einschränkung der vorhandenen Schankstätten erforderlich ist.

Volkische Nachrichten.

Ausschluss des Hrn. Düringer aus der Deutschnationalen Volkspartei. Wie aus den Kreisen der Deutschnationalen Volkspartei in Baden mitgeteilt wird, soll am letzten Sonntag bei sehr starker Beteiligung von allen Teilen des Landes eine Sitzung des Landesausföhrten der Partei statt, die auch an dem Austritt der Hrn. Excellenz Dr. Düringer aus der Reichsstaatsföhrten Stellung nahm. Unter Berücksichtigung aller Verhältnisse wurde einstimmig beschlossen, Excellenz Dr. Düringer auszuföhrten, daß er kein Amt als Landesausföhrten der Deutschnationalen Volkspartei und kein Reichsstaatsföhrten niederlege, da er das Vertrauen seiner Partei nicht mehr besitze.

Volkswirtschaftliches.

Der Arbeitsmarkt im Juli 1922. Die Arbeitsmarkt

mit Platz genommen und Abschied an ihre Seite gewährt.
Etwas weiter entfernt sah das Brautpaar.
Graf Eckardt unbewusst, mit feinerem Gesicht vor sich hinstarrend, auch Hella war blaß und stumm.
Nur Trude und der kleine Tetian flüsternten leise in der Beisebene.
„Komm du das Rand?“
Dr. Reimwaldt hatte sich wieder am Ärmel niedergelassen und ans dem weichen träumerischen Vorwort erhob sich rasch und fragend Wagnons einiges Vieh.
„Sella hatte die Hand über die Augen gelegt, um die Tränen nicht sehen zu lassen, denen sie nicht mehr zu wehren vermochte.“
Vergebens rang sie gegen den Zauber dieser unwillkürlichen Menschennatur, die sie so bitter haben zu müssen glaubte, und die sie doch so widerstandslos in ihre Bande fesselte.
„Auf einmal klangen ihr alles, was an Leid und Verzweiflung in ihr gemaht, wieder verschwunden, verflüchtigt; ihr war's, als weitete sich die Bände des Schicksals, als griffe die ganze sonntägliche Welt des Lebens mit all ihrer unendlichen Schönheit in Wagnons Schicksal mit ihr herein.“
Wie durch einen feinen Nebel sah sie, daß Graf Eckardt sich jetzt zum Ärmel trat und Sella's Hand lange in der seinen hielt.
Und dann war wieder das süße Singen und Klängen um sie her.
Schweremütige schmiedete Volkswesen schlichen an ihr heran; das Laden Hofines perkte in entzückenden Koloraturen. Sie sah wie im Traum.
Auf die erste lebensvollste Erfüllungsmoment der Abendstunde war jetzt Stunden schon eine stille Wegsamkeit gekommen, eine weiche Müdigkeit wie nach einer schweren Krankheit.
Nur, erstein, stillen Augen gingen immer wieder auf Dr. Reimwaldt hinüber, von dem er immerfort sprach, daß er nicht verstand, was sich hinter ihrer weichen Seiten veran.
(Fortsetzung folgt)

* Wieder ist den Kinobesuchern ein wunderbares Programm am morgigen Freitag Abend in den „Tivoli-Lichtspielen“ bereit gestellt. Die Filmschauspielerin Hanni Weiße und ihr Partner Hans Mierendorff haben die Hauptrolle in dem gattigen Detektivfilm „Das Chamaleon“ übernommen. Nur einfach überaus spannend kann man dieses Werk der Großstadt nennen. Werte mit Hanni Weiße brauchen immer volle Theater. — Der zweite Film „Das Glück in Ehren“, ein Sittenschauspiel in 4 Akten, behandelt das Lebensschicksal eines Weibes, welches durch mannigfache Irrungen im Leben doch noch ihr Glück findet. — Am Sonntag keine Vorführung.

* Am Montag vormittag wurde ein hiesiger junger Mann verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert, er hatte einem Geschäftsmann einige Sad Mehl entwendet.

* Der Sparklub im „Stedinger Hof“ (S. Stöder) hat jetzt eine Mitgliederzahl von annähernd 50 Sparern, ein Zeichen, daß für diese nützliche Sache auch in unserer Stadt Interesse herrscht. Dieses ist umso mehr zu begrüßen, da dieser Klub noch nicht allzulange besteht. Ueber die Einrichtung der Sache ist schon einmal berichtet worden. Gemeint kann noch werden, daß von mehreren Mitgliedern schon beträchtliche Summen gepart worden sind, wenn wünschentlich auch nur ein paar Mark in den Sparschrank gesteckt werden, so bewahrt

sich später das Sprichwort: „Aus ein Kleines entsteht bald ein Großes.“ Es sind aber auch einige recht unpraktische Sparrer zu verzeichnen, die es sich gefallen lassen müssen, wenn ihnen die statutenmäßigen Strafen (wöchentlich 50 M) bei der Auszahlung der Summe in Abzug gebracht werden. Eintrittsgeld und Strafen fallen an den Reservefonds des Klubs und sind zur Deduktion von Unkosten usw. bestimmt. Wer fleißig und regelmäßig spart, hat den Vorteil, zu Weihnachten eine schöne Summe nebst Zinsen ausbezahlt zu erhalten. Der Sparklub hat vor, in nächster Zeit durch eine Veranstaltung einmal an die Öffentlichkeit zu treten, in welcher Art, wird noch bekanntgegeben. Aufnahmen in den Klub können zu jeder Zeit im „Stedinger Hof“ entgegengenommen werden.

* **Odenburg.** Der frühere Großherzog von Odenburg hat während seines Aufenthalts in Lenjah eine Reihe Studenten, die zur Fortsetzung ihrer Studien auf einen Erwerb in den Sommermonaten angewiesen sind, auf seinen Gütern und Pachtböden im Ostholstein sowie auf benachbarten Besitzungen untergebracht. Die Studenten werden nach dem Lohnsatz der Landarbeiter bezahlt.

* **Osternburg.** Die beim Bahnhof gelegene Fischräuchererei von Stehnte und Wedde hat stillgelegt werden müssen, weil sie bei den jetzigen hohen Preisen und

Böhen nicht mehr rentabel betrieben werden kann. Sie ist jetzt verkauft worden, und zwar an Kaufmann Wilbberhorst. Dieser wird dort eine Dampfmaschine richten. Das Eingehen der Fischräuchererei ist sehr bedauerlich. Es fanden dort oft über 100 Frauen und Mädchen Beschäftigung.

* **Neuenburg.** Ein besser gekleideter Mann vor einigen Tagen hierher gekommen und hatte Interesse alles zu kaufen: Automobile, Musikautomaten, Waagen, Schmeine und bot hierfür auch recht gute Preise. Er hatte sich auch ein kleiner Kreis von Freunden eingefunden, die selbst etwas anboten hatten und sich an dem Anlauf behilflich zeigten. In einer Wirtschaft wurde gemeinschaftlich gegessen und getrunken und auf eine Flasche Wein mehr oder weniger kam es nicht an. Spät nachts trennte man sich. Am andern Tage sollten die Geschäfte zum Abschluß gebracht werden. Der Käufer selbst übernachtete in der Wirtschaft. Am andern morgen fragte er nach der Höhe der gemachten Bege, die sich auf einen Tausend betraf, aber für ihn eine Kleinigkeit ergaben, daß er eben zur Bank mußte. Der reiche Mann kam nun zu einem Schmiedemeister, mit dem er auch am vorher bekannt geworden war und ließ sich dort ein Rad zu einer kleinen Fahrt. Bisher hat man von dem Kaufmann und dem Rad nichts wieder gesehen.

Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 6. September 1922.

Folgende Stadtratsbeschlüsse liegen vom 7. bis 20. d. M., beide Tage einschließl., bei uns zur Einsicht aus:

1. betr.: die Hebung eines Zuschlages zur Grund- und Gebäudesteuer von 500 %.
2. betr.: die Hebung eines Zuschlages zur Gewerbesteuer, von 30 % für die Einkommen von 20—25 000 M und 50 % für die Einkommen von über 25 000 M.
3. betr.: die Wohnungszulastenordnung.

Der Lichtstrompreis beträgt vom 1. d. M. ab 35 M für die Kilowattstunden, der Kraftstrompreis bei einem Verbrauch von:

| | | |
|-------------------------------|---------|---------------------|
| 1—20 Kilowattstunden im Monat | 31,— M | die Kilowattstunde, |
| 21—50 „ „ „ | 30,60 M | „ „ |
| 51—70 „ „ „ | 30,20 M | „ „ |
| 71—100 „ „ „ | 29,80 M | „ „ |
| 101 und mehr „ „ „ | 29,40 M | „ „ |

Einwohner, welche Vorhülfe bzw. Beihilfen für die Kartoffel- bzw. Brennstoffbeschaffung wünschen, werden ersucht, sich umgehend bei uns zu melden.

Chlers.

Elsfleth. Am **Sonnabend, dem 9. September d. J., nachmittags 5 Uhr,**

versteigere ich auf dem Gelände der **Elsflether Werft**, nördlich des Hafens

den Graschnitt von zirka 50 ar Heuland,

öffentlich gegen Vorzahlung.

Käufer versammeln sich am westlichen Hafen.

Chr. Schröder, Aukt.

Liener Land-Genossenschaft.

Die Hebung der Pacht für das Kanalland findet am **Sonnabend, dem 9. d. M., nachmittags um 6 Uhr, in Flecken's Wirtschaft in Liener** statt. Gehoben werden pro ar 75 M und für das übrige Land werden pro ar 11,20 M nachgehoben. Rückstände werden 5 Tage nach dem Termin zwangsweise begeben.

Der Rechnungsführer:
P. Bargmann.

Neuenbrok. Frau **Ww. Meinardus** das., läßt **Freitag, 8. September, nachmittags 5 Uhr,**

5 1/2 Jüek Ettgrün

zum Mähen

— in Abteilungen — meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Großmeyer. Haake & Schmidt, Aukt.

Großmeyer. Arbeiter **Heinr. Becker** zu **Eschmoor** läßt wegzugshalber

Dienstag, 12. September, nachmittags 3 Uhr,

3 milchende und belegte junge Kühe, 1 Kubrind, 1500 Pfund Kubheu, 2 fuder schw. Brenntorf, 1 Haushund,

1 Sparherd, Dezimalwaage mit Gew., Schweinekasten, 2 kompl. Weinhefen, Nischelholz, Tisch, Spinnrad, Schweineblöde, Lothe, Haumesser, **dicker Eichenstamm** und was sich sonst noch vorfindet, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Haake & Schmidt, Aukt.

Neu eröffnet!

Darmstädter u. Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Depositenkasse Elsfleth.

Aktienkapital und Reserven über 1 Milliarde Mark.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen, Wechseln und Geldsorten, Diskontierung, Beleihung von Wertpapieren, inländischer und ausländischer Wechsel, Aufbewahrung und Verwaltung, Eröffnung von laufenden Rechnungen, von Wertpapieren und Dokumenten, Gewährung von Krediten.

Scheckverkehr (Taschen- und Kundenschecks.)

Annahme von Bareinlagen (Verzinsung je nach Kündigungsfrist)

Geschäftsräume: Bahnhofstr. Nr. 10

Tivoli-Lichtspiele

Freitag, den 8. September, abends 8 Uhr:

Das Chamaleon.
Detektivfilm in 6 Akten.

Das Glück in Ehren.
Sittenschauspiel in 4 Akten.

Geislers

Hotel „Zum Großherzog“.

Samstag, den 10. September:

Gemütliches Tanz-Kränzchen.

Anfang 5 Uhr.
Es ladet höflichst ein
Ernst Geisler.

Huntebrück.
„Zur Erholung“.

Sonntag, den 10. September,

Tanzkränzchen.

Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Fritz Stolle.

Rotwein

Weißwein

Portwein

Apfelwein

Cognac

Rum

Arrac

Steinhäger

Edelkorn

Likör

Sekt

empfehl
Wilb. Oetken.

Wir kaufen

Freitag, 8. Sept., im Hotel „Fürst Bismarck“, Elsfleth
Gold, Platin, Silber

als Ketten, Ringe, Uhren, Bestecke, Brennflüsse, sowie alte Gebisse mit echten Stiften in den Zähnen, und zahlreichere Preise.

Wir bitten, uns nicht mit solchen Aufkaufern zu verwechseln, als Lockmittel hohe Anpreisungen in die Zeitung setzen, beim Verkauf aber die Objekte für wertlos und unedelt erklären, um so einen großen Gewinn zu erzielen. Diese Handlungsweise können wir nur als Schwindel bezeichnen.

Braker Edelmetallhandlung.

Inh.: R. Brud & Sohn.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Gertrud mit Herrn Amtshauptmann Willms beehren wir uns anzuzeigen.

August Dittmer u. Frau, Grete geb. Kyritz.
Oldenburg, September 1922.
Staugraben 8.

Meine Verlobung mit Fräulein Gertrud Dittmer gebe ich hiermit bekannt.

Willms, Amtshauptmann.

Elsfleth, September 1922.

Zahnpulver Zahnpasta

„23“

Blendend weiße, gesunde Zähne in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.
Gustav Kunkel.

Haarausfall

Schuppen beseitigt das herrlich duftende Arnika-Blütenöl „Bodin“. Jedes Haar wird prächtig. Zu haben: **Elsfleth-Drogerie.**

Gesucht auf sofort ein Stundenmädchen oder größeres Schulmädchen.
G. Schröder, Oberrege.

Zu kaufen gesucht
1 Schiffskiste
Bahnhöfstr. 23.

Geburts-Anzeige.
Die glückliche Geburt eines

kräftigen Stammhalters

geigen an
Joh. Weinberg u. Frau
Mathilde geb. Mollé.
Elsfleth, 2. September 1922.

Geburts-Anzeige.
Die glückliche Geburt eines

kräftigen Stammhalters

geigen an
Hinrich Weinberg u. Frau
Martha geb. Kahlen.
Elsfleth, 5. September 1922.